

sog. neuer Staaten, die für die Zukunft des Völkerrechts besonders wichtig seien) diese Verbote als verbindlich akzeptiert. Darüber hinaus habe sich aufgrund der zwischenstaatlichen Praxis in Afrika ein weiterer Verbotstatbestand entwickelt: Es sei den afrikanischen Staaten verboten, untereinander offizielle Kritik an Putschen, der Niederschlagung von Putschen oder der Zusammensetzung einer Regierung zu üben.

Die Arbeit von Kunig ist zunächst einmal eine wertvolle Informationsquelle. Der Verfasser hat eine Fülle von Material aufbereitet, das – insbesondere bezüglich der afrikanischen Staatenpraxis – sonst oft nur schwer zugänglich ist.

Zustimmung verdient ferner der Versuch von Kunig, die rechtliche Bedeutung des Nicht-einmischungsprinzips mit Hilfe typischer Fallgruppen zu ermitteln. Daß die rechtliche Bedeutung dieses Prinzips sich nach seiner Untersuchung auf relativ wenige Fälle beschränkt, mag überraschen, ist aber folgerichtig, wenn man – wie Kunig – nur solche Gebote als Rechtsnormen gelten läßt, »die die Staatenpraxis als solche behandelt, d. h. die sie als verbindlich behauptet und deren Verletzung sie mit rechtlichen Sanktionen belegt« (S. 415).

Besonderes Interesse verdient schließlich der Hinweis von Kunig, es sei möglich, daß sich im afrikanischen Staatenverkehr ein besonderer Rechtfertigungsgrund für eine Einmischung gegenüber Staaten entwickle, die bestimmte Grundwerte verletzen (S. 406, 411, 419): »In einem Afrika, das im Jahr 1979 von den Despoten Amin, Bokassa und Macias Nguema befreit wurde, das in Nigeria und Ghana ermutigende Entwicklungen und Anfang 1980 in Zimbabwe breite Zustimmung der Bevölkerung zu Kräften erlebt hat, die Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit in einem dem Bedürfnis eines Entwicklungslandes angepaßten Sinne vertreten, könnte der Boden für materiales Völkerrecht entstehen« (S. 411 f.).

Eike von Hippel

Rainer Tetzlaff/Karl Wohlmuth (Herausg.)

Der Sudan – Probleme und Perspektiven der Entwicklung eines weltmarktabhängigen Agrarstaates

Darstellungen zur internationalen Politik und Entwicklungspolitik des Instituts für Internationale Angelegenheiten der Universität Hamburg, Band 4, Alfred Metzner Verlag, Frankfurt am Main, 1980, XXXVIII u. 745 S., DM 43,—

In diesem Reader haben Rainer Tetzlaff und Karl Wohlmuth die umfangreichen Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsteams zusammengefaßt. In den sieben Beiträgen der fünf Autoren wird die aktuelle wirtschaftliche und politische Entwicklung des Sudan auf dem Hintergrund zunehmender Weltmarktabhängigkeit erörtert. Entsprechend dem in jeder Hinsicht anspruchsvollen Arbeitstitel des Forschungsprojekts: »Handlungsspielräume im unterentwickelten Agrarland Sudan: Möglichkeiten und

Grenzen einer emanzipatorischen Entwicklungsstrategie auf der politischen Grundlage pan-arabischer Entwicklungskooperation« (S. VII) werden in den einzelnen Beiträgen neben der gründlichen Analyse wohlabgewogene Alternativen zur bisherigen Entwicklungsstrategie aufgezeigt.

Karl Wohlmuth erörtert in seinem Beitrag »Die Produkt- und Regionalstruktur des sudanesischen Außenhandels. Potentielle Märkte für traditionelle sudanesische Exportprodukte« (S. 1–94, S. 95–142 Tabellen zur Produkt- und Regionalstruktur des sud. Außenhandels) die außenwirtschaftlichen Beziehungen des Sudan nach produkt- und länderspezifischen Kriterien. Dem Agrarsektor widmet sich Peter Oesterdiekhoff mit zwei Beiträgen. Sein Beitrag »Agrarpolitische Orientierungen: Phasen, Tendenzen und Alternativen« (S. 143–256, 11 S. Bibliogr.) gilt dem grundlegenden Interesse der ländlichen Bevölkerung an einer Verbesserung, zumindest aber Erhaltung und Sicherung der Nahrungsmittelversorgung, nachdem deren Spielraum in den letzten Jahren mit zum Teil ernsthaftem Ausmaß zusammengeschrumpft ist.

In einem zweiten Beitrag »Der Agrarsektor des Sudan« (S. 257–384, 11 S. Bibliogr.) werden die Subsektoren des Agrarsektors in ihrer strukturellen Heterogenität sowie in ihrem Zusammenhang untereinander und zu anderen Wirtschaftssektoren beschrieben. Den Produktionsverhältnissen der Region Gezira gelten die beiden Beiträge John Taits »Interner Kolonialismus und ethnisch-soziale Segregation im Sudan. Nigerianisch-westafrikanische Arbeitsmigranten und das Arbeitsmarktsystem in der Gezira« (S. 385–430, 4 S. Bibliogr.) und »Die ›Modernisierung‹ der kolonialen Produktionsweise im Sudan Gezira Scheme« (S. 431–609, 18 S. Anhang, 8 S. Bibliogr.). Die noch immer dominante Stellung der sudanesischen Handelsbourgeoisie bei der Vermittlung zwischen nationaler Produktion und Weltmarkt sowie deren Verhältnis zum Staat wird von Harald Sellin in dem Beitrag »Zur Entwicklung der Handelsbourgeoisie im Sudan« (S. 610–641, 4 S. Bibliogr.) nachgezeichnet. Nach diesen vorwiegend wirtschaftlich orientierten Beiträgen folgt der Beitrag Rainer Tetzlaffs »Das politische System im Sudan: Präsidialverfassung und sozialistische Einheitspartei als Instrumente der Stabilisierung von Herrschaft über das Volk« (S. 642–745, 7 S. Bibliogr.). Tetzlaff legt darin die einer emanzipatorische Entwicklungsstrategie entgegenstehenden immanenten Schranken des bestehenden politischen Systems des Sudan dar. Auf der Suche nach der »Regierbarkeit« einer weltmarktabhängigen Entwicklungsgesellschaft gilt sein besonderes Interesse den Handlungsspielräumen politischer Gremien von Staat und Partei.

Es handelt sich um ein Buch, das sich vor allem an den mit dem Sudan Vertrauten wendet. Aber auch der im Entwicklungspolitischen Bereich tätige und der allgemein interessierte Leser kann aus der in den einzelnen Beiträgen dargestellten Entwicklungspolitischen Dynamik eines weltmarktabhängigen Agrarstaates wertvolle Schlussfolgerungen ziehen. Wer sich dagegen erstmals mit dem Sudan beschäftigt, läuft Gefahr, sich in der Fülle der Details zu verlieren.

Ulrich Werwigk